

Inhaltlicher Antrag

Antrag an die...

Initiator*innen: Ausschuss Studienreform - Patrick Niebergall, Leonie Ackermann

Titel: **Statement des fzs zu Lebenslangen Lernen, Massive Open Online Courses und Micro-credentials**

Antragstext

1 Seit dem Paris-Communiqué der Bologna-Minister*innen-Konferenz 2018 wird
2 Digitalisierung eine wichtige Rolle in der Hochschulbildung beigemessen, und ihre
3 Rolle im Kontext des Lebenslangen Lernens immer wieder betont. Auch entsteht im
4 Bildungsbereich ein immer breiteres Angebot von partikularen Bildungseinheiten
5 zur Fort- und Weiterbildung. Dazu zählen bspw. Massive Open Online Courses
6 (MOOC's) die ebenfalls in Hochschulen eingesetzt werden. Um die Vergabe und
7 Anerkennung sogenannter Micro-credentials (MC's) werden in diesem Kontext
8 aktuell Diskussionen auf bildungspolitischer Ebene geführt. Der fzs sieht daher
9 die Notwendigkeit uns zu diesen Angeboten zu positionieren.

10 Grundsätzlich ist festzuhalten: Digitalisierung im Hochschulbereich darf nicht
11 zum Selbstzweck werden, sondern kann lediglich als Mittel für bessere
12 Hochschulbildung eingesetzt werden. Bei zielgerichteter und maßvoller
13 Implementierung hat Digitalisierung das Potenzial, die Qualität von Bildung zu
14 verbessern, aber bei falscher Umsetzung kann sie ebenso die Qualität
15 verschlechtern. Deshalb muss die Art und Weise wie bspw. MOOC's eingesetzt
16 werden, im Kontext dessen betrachtet werden, wie Lebenslanges Lernen gestaltet
17 sein muss.

18 Gemäß seiner Beschlüsse von 1998 (1) , 2000 (2) und 2012 (3) hält der fzs fest,
19 dass Lebenslanges Lernen nicht als beschönigendes Wort genutzt werden darf, um
20 Neoliberalisierung, Selbstoptimierung und Arbeitsmarktorientierung zu
21 rechtfertigen. Stattdessen setzt sich der fzs für Lebenslanges Lernen in dem
22 Sinne ein, dass Zugangshürden im Bildungssystem abgebaut werden müssen und

23 Informal Learning, also außerhalb der Hochschule erlangtes Wissen, anerkannt
24 wird.

25 **MOOC's - A thing we already talked about, but here again**

26 MOOC's steht für "Massive Open Online Course" und bezeichnet Online-Kurse, die
27 für eine große Teilnehmerzahl konzipiert sind. MOOCs sind teilweise durch ihre
28 Kostenpflicht zugangs- und zulassungsbeschränkt, teilweise aber auch offen
29 zugänglich. Die Kurse bestehen meistens aus einer Anzahl an Videos. Je nach
30 Konzept werden sie von kurzen Multiple Choice Fragen oder anderen Elementen
31 ergänzt. Häufig werden MOOC's von privaten Anbietern angeboten. In den meisten
32 Fällen sind MOOC's nicht auf dem Qualitätsniveau, das erforderlich ist, um
33 tatsächliche Hochschulbildung zu ersetzen oder als diese gelten zu können.
34 Teilweise werden MOOC's dennoch an Hochschulen genutzt. Ist dies der Fall,
35 müssen die eingesetzten MOOC's unserer Ansicht nach den allgemeinen
36 Qualitätsanforderungen der Hochschule Rechnung tragen. Ein Monitoring bei der
37 Entwicklung der Kurse und geschlossene Feedbackschleifen sind dabei von
38 wesentlicher Bedeutung. Die Beteiligung der Studierenden an der (Weiter-
39)Entwicklung von MOOC's muss sichergestellt sein, und die Beteiligung muss über
40 die Bereitstellung von Feedback am Ende eines Online-Kurses hinausgehen.

41 Unserer Ansicht nach dürfen MOOCs nicht als Ersatz für die Nichtverfügbarkeit
42 von traditionellem Face-to-Face-Learning in Vorlesungen und Seminaren oder im
43 Sinne der unternehmerischen Hochschule zur Kostenreduzierung genutzt werden - im
44 Gegenteil, die Implementierung von qualitativ hochwertigem E-Learning oder
45 Blended Learning erfordert Investitionen. MOOC's müssen daher als zusätzliche
46 Angebote verstanden werden, die punktuell die bestehenden Lehrformen erweitern
47 können. Etwa können MOOC's eingesetzt werden, um die durch Verpflichtungen
48 zeitlich eingeschränkten Student*innen zu entlasten und die aus der
49 Präsenzpflicht entstehenden Hürden im Studium abzubauen. Mit einem solches
50 Angebot kann den vielfältigen Lebensentwürfen der Studierenden Rechnung getragen
51 werden(4).

52 Kostenpflichtige MOOC's lehnt der fzs ab. Bildung, egal ob informelle Bildung,
53 Hochschulbildung, oder Weiterbildung, muss ein freies Gut bleiben, und darf
54 nicht kommodifiziert werden. Die durch die Kosten entstehenden finanziellen
55 Hürden stellen einen Ausschluss von Bildung dar. Kostenpflichtige MOOC's tragen
56 außerdem zu einer Warenförmigkeit von Bildung bei und schlagen in die Kerbe von
57 profitorientierten Bildungsträgern. In diesem Sinne dürfen MOOC's nicht
58 eingesetzt werden.

59 Während die MOOCs darauf abzielen, eine große Anzahl von Menschen zu erreichen,
60 wird im Anschluss an sie die virtuelle Mobilität auch im Kontext der European
61 University Alliances diskutiert.

62 Auch in diesem Falle gilt: MOOC's wie auch virtuelle Mobilität können nicht eine
63 echte Mobilität, wie Auslandssemester ersetzen, und können lediglich als "Add-
64 on" verstanden werden. MOOC's dürfen nicht genutzt werden, um unter dem
65 Deckmantel der "sozialen Dimension" eben jene Gruppe als an Mobilität beteiligt
66 anzusehen, die derzeit von ihr ausgeschlossen sind. Das sind v.a. Studierende

67 mit einem schwachen sozio-ökonomischen Hintergrund oder Studierende mit
68 Beeinträchtigung. Stattdessen müssen finanzielle Strukturen geschaffen werden,
69 die physische Mobilität für alle ermöglichen, die daran teilhaben wollen.

70 **Micro-credentials - Zertifikate ersetzen keine Bildung**

71 Micro-credentials (MC's) sind Zertifikate, die für den erfolgreichen Abschluss
72 eine Bildungseinheit zu einer spezifischen Fähigkeit vergeben werden. Beispiele
73 wären Zertifikate für das Erlernen einer bestimmten Programmiersprache,
74 Präsentationstechniken oder Officeprogramme. Bisher gibt es keine einheitliche
75 Definition, welche Zertifikate als MC's bezeichnet werden können. Unter anderem
76 ist nicht klar, wie kleinteilig eine Bildungseinheit sein kann oder sollte, oder
77 ab welcher "Menge" von vermittelten Wissen das Zertifikat vielleicht gar nicht
78 mehr als MC gesehen werden kann. Insgesamt wird der Begriff meist für
79 Zertifikate für Kurse verwendet, die kürzer als ein Studiengang sind und
80 jederzeit flexibel gelernt werden können.

81 Bisher bieten vor allem privatwirtschaftliche Plattformen MC's an, die häufig
82 kostenpflichtig sind. Zertifizierung gegen Bezahlung verstärkt den Trend der
83 Kommodifizierung der Bildung zusätzlich. Diese Kommodifizierung wird umso
84 deutlicher, wenn MC's genauso wie Gamification Badges eingesetzt werden.
85 Gamification Badges sollen Lernende symbolisch für erreichte (Lern-)Erfolge
86 belohnen. Sie dienen zum einen als Zielvorgaben als auch als positiver
87 Bestätigungsmechanismus, der Lernende dazu motivieren soll weitere Badges zu
88 verdienen. Damit sind Badges auch ein Instrument um Lernende an die jeweilige
89 Plattform zu binden und unter Umständen zum Kauf bezahlter Angebote zu
90 animieren. Außerdem bieten sie die Möglichkeit, Nutzer*innen über Bestenlisten
91 miteinander in Konkurrenz zu setzen, was diese ebenfalls motivieren soll, mehr
92 Zeit auf der Plattform zu verbringen und damit mehr Badges zu erreichen. Damit
93 wird deutlich, wie durch Gamification in Lernumgebungen schnell falsche Anreize
94 gesetzt werden können. Anstatt um die Aneignung von Wissen kann es schnell nur
95 noch um die Anhäufung bunter Symbole gehen. Aus Lernenden werden damit schnell
96 Pokémon-Trainer*innen.

97 In bildungspolitischen Diskursen ist aktuell die Forderung zu hören, dass MC's
98 in Zukunft sowohl von Hochschulen anerkannt, als auch vergeben werden sollen.
99 Bereits bestehende Qualitätssicherungsmechanismen sollen dahingehend ausgeweitet
100 werden. Das Versprechen ist: Höhere Flexibilität der Bildungswege, leichtere
101 Anerkennung von außeruniversitärer Bildung (informal learning) und Lebenslanges
102 Lernen. Alles gute Ziele, doch es sollte nicht aus dem Blick verloren werden,
103 dass MC's im schlimmsten Fall zu einer Auslagerung der Lehre an private
104 Anbieter*innen führen, die in Zeiten immer stärkerer Kommodifizierung zu
105 Bezahlseinheiten ausufernd können. Ein Beispiel, wie kürzere Lerneinheiten im
106 hochschulischen Kontext bereits profitorientiert eingesetzt werden, sind viele
107 der angebotenen Summerschools. Für diese ein- bis zweiwöchige Ferienakademien
108 müssen die Studierenden meist viel Geld zahlen.

109 Der aktuelle bildungspolitische Diskurs um die Erweiterung der Hochschulbildung
110 um kleinere Lerneinheiten zielt darauf ab, das auch Hochschulen in den
111 lukrativen Markt der beruflichen Weiterbildung einsteigen. Sie sollen noch

112 stärker unter Druck geraten, sich mit kommodifizierten Angeboten unternehmerisch
113 zu zeigen, etwa indem Angebote wie die „Bezahl“-Master ausgeweitet werden. Damit
114 wird ein Verständnis von Bildung verstärkt, das vor allem mit Selbstoptimierung
115 und Arbeitsmarktorientierung zu tun hat.

116 Auch wenn das Ziel, Micro-credentials in die Hochschulbildung zu integrieren
117 Vorteile hat - neben den bisher genannten müssten Studierende in Deutschland im
118 besten Fall an öffentlichen Hochschulen kein Geld für die Zertifikate bezahlen -
119 handelt es sich unserer Ansicht nach um eine Scheindebatte. Wenn die Lissabon-
120 Konvention umgesetzt werden würde, wäre es bereits jetzt möglich, Micro-
121 credentials und andere Formen des Informal Learnings an der Hochschule
122 anerkennen zu lassen. Anstatt Geld, Zeit und Energie in neue Qualitätsstandards
123 und technische Lösungen zu investieren, wären diese Ressourcen besser in der
124 Implementierung der Lissabon-Konvention angelegt.

125 **Die Mitgliederversammlung des fzs möge daher beschließen:**

- 126 • Der fzs fordert eine konsequente Umsetzung der Lissabon-Konvention
- 127 • Kostenpflichtige Bildungsangebote lehnt der fzs ab, ein Grundrecht auf
128 freien Bildungszugang muss gewährleistet sein
- 129 • Der fzs sieht Gamification Badges in Lernumgebungen und mehr Zertifikate
130 äußerst kritisch
- 131 • Der fzs hält fest, wenn Lebenslanges Lernen eingesetzt wird, um
132 Neoliberalisierung, Selbstoptimierung und Arbeitsmarktorientierung zu
133 rechtfertigen, wird der Begriff verfehlt. Diese Verwertungslogiken lehnt
134 der fzs ab.
- 135 • Stattdessen muss Lebenslanges Lernen als Abbau von Zugangshürden genutzt
136 werden. Des Weiteren muss eine Anerkennung von Informal Learning gesichert
137 werden.
- 138 • MOOC's dürfen bereits bestehende Lehrangebote nicht unter dem reinen
139 Gesichtspunkt der Kosteneinsparung ersetzen
- 140 • MOOC's müssen als Zusatzangebot zur Hochschulbildung verstanden werden
- 141 • MOOC's müssen, wenn sie im Hochschulkontext genutzt werden, den
142 Qualitätsstandards dervon Hochschulen genügen
- 143 • An der (Weiter-)Entwicklung und in der Evaluation der MOOC's müssen
144 Studierende beteiligt werden
- 145 • Virtuelle Mobilität darf echte Mobilität nicht ersetzen

- 146 • Virtuelle Mobilität muss als Zusatzangebot zur Mobilität verstanden werden
- 147 • Reale Mobilität muss durch finanzielle und soziale Sicherungsstrukturen im
- 148 Ausgangs- und Zielland gewährleistet werden

149 _____

150 Fußnoten:

151 (1)

152 <https://www.fzs.de/1998/12/30/eckpunkte-fuer-eine-qualitative-studienreform/>

153 (1998) vor allem Abschnitt Lebensbegleitendes Lernen

154 "Lebensbegleitendes Lernen kann daher nicht bedeuten, Bildungsangebote lediglich

155 formal zu verkürzen und in dosierten Portionen auf die gesamte Lebensspanne

156 umzuverteilen, wie es einem gängigen neoliberalen Verständnis von

157 „Modularisierung“ und „Lebenslangem Lernen“ entspricht. Eine Bildungsreform, die

158 lebensbegleitendes Lernen ermöglicht, darf folglich erst recht nicht auf eine

159 finanzielle und strukturelle Abwertung des staatlichen Bildungssystems zugunsten

160 eines privaten Weiterbildungsmarktes hinauslaufen."

161 (2)

162 <https://www.fzs.de/2000/11/28/bildungspolitik-und-sozialpolitik/> (2000)

163 "Unter dem Schlagwort "Lifelong Learning" wird die individuelle

164 Verantwortlichkeit der Menschen, sich selbst beschäftigungsfähig zu halten,

165 weiter vorangetrieben. Lebenslanges Lernen ist ein herrschaftsstabilisierendes

166 Projekt, kein emanzipatorisches, wie das früher vielleicht einmal konzipiert

167 war. Das lebenslange Lernen dient nicht der eigenen Freude am Lernen, dem

168 Wissensdurst oder der Selbstverwirklichung, sondern dient der Anpassung an den

169 Markt und bedeutet eine Ausbeutung menschlichen Lernens. Das Konzept sieht vor,

170 daß Menschen aufgrund immer schnelleren und neueren Wissens in ihrer

171 Erstausbildung gar nicht "alles" lernen können, sondern nur Methoden des Lernens

172 lernen und sich dann später ein Leben lang selbständig weiterbilden – auf eigene

173 Kosten versteht sich. Das Deckmäntelchen der lebenslangen Fortbildung wird also

174 benutzt um eine individuelle Flexibilität auf dem Arbeitsmarkt auf Kosten des

175 Individuums und nach ständig wechselnden Wünschen und Ansprüchen von Wirtschaft

176 und Politik zu erreichen. Flexibilität heißt also flexibel auf die Ansprüche des

177 Marktes reagieren und nicht etwa die Ermöglichung des Lebens verschiedener

178 Lebensentwürfe oder gar ein Reagieren auf den Trend zur Heterogenität der

179 Biographien."

180 (3)

181 <https://www.fzs.de/2012/08/05/employability-als-teil-eines-weiten->

182 [bildungsbegriffs/](#)

183 "Die Bildung des Individuums endet nicht mit dem Hochschulabschluss. Die
184 Möglichkeit zum lebenslangen Lernen muss durch die Gesellschaft, den
185 Arbeitsmarkt und die Hochschulen ausgebaut und als Selbstverständlichkeit
186 anerkannt werden."

187 (4)

188 [https://www.fzs.de/2018/03/04/anwesenheitspflicht-das-steht-auf-meiner-not-todo-
189 liste/](https://www.fzs.de/2018/03/04/anwesenheitspflicht-das-steht-auf-meiner-not-todo-
189 liste/)

190 "Weiterhin sollten die Hochschulen sich auch verstärkt mit Lehrformen befassen,
191 die Präsenzlehre punktuell ersetzen können, um auch Student*innen mit zeitlichen
192 Verpflichtungen zu entlasten. Die inhaltlichen und technischen Methoden aus
193 Onlinekursen (MOOC) können hier beispielgebend sein. Diese Freiräume sollten die
194 Hochschulen ausnutzen, um der Vielfalt der Lebensumstände Rechnung zu tragen,
195 statt dem veralteten Konzept der Anwesenheitspflicht nachzuhängen."

Begründung

Auf bestehenden Beschlüssen und Grundlagen hat der Ausschuss Studienreform versucht eine Positionierung zu den neuerdings häufiger in der hochschulpolitischen Diskussion auftretenden MOOC's und Microcredentials zu finden. Dabei steht die Forderung für freie Bildung, qualitative Hochschulbildung und eine Teilhabe aller Studierenden im Vordergrund.